

Gottes Nase und Mund

Prediger: Pfr. Uwe Grieser, 18. August

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen.

Was ist das? „Sie hat keine Beine und kann doch laufen.
Mit ihren Flügeln kann sie nicht fliegen.
Auf ihrem Rücken kann sie nicht liegen.“

Ganz genau. Es ist die Nase.

Sie soll jetzt im Mittelpunkt stehen im Rahmen der Predigtreihe unserer Sommerferien über Körperteile Gottes.

Gottes Nase und Gottes Mund.

Die Nase ist ja ein recht bedeutungsvolles Körperteil.

Wir tragen sie jederzeit vor uns her.

Viele Begriffe und Redewendungen haben mit ihr zu tun.

Ein freches Kind nennen wir „Rotznase“,

ein altkluger Mensch ist ein „Naseweis“.

Wollen wir jemanden für sein gutes Gespür loben,

hat er oder sie „ein gutes Näschen“.

Wer etwas verbockt hat, aber schlecht über andere spricht,

sollte sich lieber mal „an die eigene Nase fassen“.

Und wenn du morgens ins Büro kommst und einen neuen Chef hast, wurde der dir vielleicht einfach so „vor die Nase gesetzt“.

Willst du keinen Ärger mit ihm haben,

musst du „nach seiner Nase tanzen“.

Aber schlimmer geht immer:

Es gibt auch Kollegen, die meinen,

sie könnten dir „auf der Nase rumtanzen“.

Solche Kollegen können einem gestohlen bleiben,

deren Nase „passt einem natürlich nicht“.

Das sind ein paar Beispiele dafür,

wie sehr der Mensch und seine Nase eins ist.

Oftmals drücken wir das im Alltag aus,
z.B. wenn wir etwas zu Verteilen oder zu Berechnen haben,
dann tun wir das „pro Nase“.

Oder wenn jemand Erfolg hat, heißt es:

er oder sie verdient sich eine „goldene Nase“.

Und über einen Menschen, der uns unangenehm ist,
den wir „nicht riechen zu können“,
sagen wir, dass uns „seine Nase nicht gefällt“.

Apropos Gefallen:

Viele Menschen mögen ihre eigene Nase nicht.

Sie ist ihnen zu groß oder zu klein,
zu breit oder zu krumm oder zu stupsig.

Bei den Schönheitsoperationen im Gesicht liegt die Nase an zweiter Stelle,
nach der Straffung und Korrektur der Augenlider.

Auf dem Hintergrund der Bedeutsamkeit der Nase
bekommt die biblische Lesung,

die wir gehört haben, eine besondere Brisanz:

Der aus Erde geformte Menschenleib wird zum Leben erweckt,
indem Gott diesem Gebilde ganz nah kommt,
so nah wie Eltern ihren Säuglingen,
wenn sie ihnen Zärtlichkeit erweisen:

Dann geben sie ihnen einen Kuss auf die Nasenspitze.

Mitten in das Gesichtchen dieses neuen Menschenkindes.

Oder sie stupsen die Nase mit ihrer eigenen Nase an,
kitzeln und lieblosen auf diese Weise ihr Kind,
zeigen so ihre Nähe und Zuwendung.

In Asien und in der Arktis ist es üblich,

dass sich Erwachsene mit einem Nasenkuss begrüßen.

Das ist eine besondere Form der Kontaktaufnahme.

Nicht so förmlich wie das Händereichen.

Man kommt sich noch näher als beim Wangenkuss.

Sich so zu grüßen mag ursprünglich damit zu tun haben,
dass man zunächst einander „beschnüffeln“ will,
ob man sich riechen kann,
aber zugleich ist da auch etwas Verspieltes -
und etwas Intimes:

Man sieht sich Auge in Auge,

und die Münder kommen sich nah.

Nicht zufällig hat der Nasenkuss auch bei Verliebten seine Bedeutung.

Da schwingt also einiges mit, wenn die Bibel erzählt,
wie Gott dem Erdenmenschen den Odem des Lebens in die Nase bläst und so aus ihm ein
lebendiges Wesen wird.

Am Anfang dieser Schöpfungsgeschichte steht nicht das Wort,
am Anfang steht diese zärtliche Geste:
Sei willkommen auf der Erde, sagt sie,
ich freue mich, mit dir im Kontakt zu sein,
ich mag dich, ich liebe dich!
Was für eine Nase du hast, ob du sie magst oder nicht,
was für eine Nase du bist, wie auch immer deine Persönlichkeit ist - du bist mein geliebtes
Geschöpf,
mein lebenspendender Odem fließt auch in dir.

Auch wenn hier nicht von Gottes Mund die Rede ist,
so ist er doch „im Einsatz“.
Noch bevor Gott zum Menschen spricht,
schenkt er ihm das Leben mit einem besonderen Nasenkuss.
Soviel zu Gottes Mund. Und was ist mit Gottes Nase?

Die Bibel sagt nichts über die Gestalt dieses Körperteils Gottes,
es interessiert sie nicht,
ob sie groß ist oder klein, glänzt oder läuft,
wie auch nicht davon die Rede ist,
ob Gott einen Bart hat oder eine Glatze,
lockige Haare oder schöne Augenbrauen.

Gottes Gestalt ist schön anzusehen,
aber nicht aufgrund seines Aussehens,
sondern aufgrund seiner Taten.
Jedes Körperteil Gottes, das in der Bibel genannt wird,
erfüllt dazu eine wichtige Funktion:
Wenn Gottes Angesicht leuchtet,
ist das ein Ausdruck freundlicher Zugewandtheit.
Seine Hand handelt zum Guten,
seine Augen sehen, wo Hilfe not tut,
seine Ohren hören, was wir dankend und lobend,
klagend oder bittend vor ihn bringen.
Und seine Nase? Was hat es mit ihr auf sich?

Sie ist empfindlich.

Aber sie bleibt für uns dabei im Verborgenen.
Obwohl 162mal von ihr die Rede ist,
viel öfter als von Gottes Augen, Gottes Ohren, Gottes Mund,
fallen den meisten von uns keine Bibelverse ein,
die etwas über Gottes Nase sagen, oder?

Beim Mund Gottes, seinen Augen und Ohren ist das anders:
*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von einem jeden Wort,
das aus dem Mund Gottes geht.
Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war.
Neige deine Ohren zu mir!*
Gottes Nase: Fehlanzeige.

Dass kommt daher,
dass die Übersetzungen sie unterschlagen.
Die Nase Gottes kommt immer ins Spiel,
wenn es heißt, dass Gott zornig ist oder sich geduldig erweist.

Natürlich riecht sie auch,
z.B. den Wohlgeruch von Weihrauch und Brandopfern.
Gott freut sich daran aber nur,
wenn die sozialen Verhältnisse nicht zum Himmel stinken.
Dann entbrennt Gottes Nase, wie es wörtlich heißt,
dann schnaubt er wie ein Stier.
Man muss sich hüten vor der Erregung,
die heiß und feurig sein kann.

Wer die Bibelstellen über Gottes Zorn nachliest,
die genaugenommen von seiner entbrannten Nase sprechen,
kann entdecken,
dass der göttliche Groll und die Wut nichts mit Willkür zu tun haben.
Niemand ist Gott cholerisch,
niemand despotisch oder tyrannisch.
Immer gibt es nachvollziehbare Gründe,
warum Gott die Nase voll hat und was ihm stinkt.
Ungehalten und aufbrausend wird Gott,
wenn in Israel Witwen und Waisen unterdrückt werden,
die schwächsten Glieder der Gesellschaft.
Er wird wütend, als das Volk Israel einen goldenen Stier macht
und diesen umtanzt und anbetet.
Gott ist aufgebracht und erzürnt,

wenn er hintergangen wird,
wenn seine Gebote, die für ein gutes Zusammenleben wichtig sind, missachtet werden und stattdessen anderen Göttern gedient wird, die von Gerechtigkeit und Frieden nichts wissen.

Es kommt auch vor,
dass sich ein Gläubiger Gottes Zorn herbeiwünscht,
weil er Schlimmes durchmacht und unter Feinden leidet,
er ruft gen Himmel,
dass Gott seinen grimmigen Zorn über diese Übeltäter ausschüttet.

Noch öfter als von Gottes entbrannter Nase ist aber davon die Rede, dass Gott – wörtlich übersetzt –
„langsam zur Nase ist“.

Gemeint ist damit seine Geduld, seine Langmut,
von denen öfter die Rede ist als von seinem Zorn.
Immer wieder wird in der Bibel davon gesprochen,
wie geduldig Gott ist, nicht aufbrausend, sondern nachsichtig.
Ein ums andere mal heißt es:
Der Herr ist barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte.
Und immer versteckt sich in dem Wörtchen geduldig,
dass Gott „langsam zur Nase“ ist,
diesem so empfindlichen Körperteil,
das Unterdrückung und Unrecht absolut nicht riechen kann.
Ich komme zum Schluss meiner Predigt.
Was man von der menschlichen Nase sagen kann,
dass die mit der Person, zu der sie gehört,
eine besondere Einheit bildet,
dass kann man auch auf Gott übertragen.
Gottes Charakter, leidenschaftlich zu sein
und im Widerstreit dazu langmütig und geduldig,
lässt sich an seiner Nase ablesen.

Gut, dass sein Zorn nicht überwiegt,
auch wenn für Gott viele Anlässe und Gründe gibt,
aus der Haut zu fahren.
Es könnte, es müsste auch uns treffen,
die wir Anteil haben an Ungerechtigkeiten,
an dem sich immer weiter bemerkbar machenden Klimawandel,
an Vorteilnahme auf Kosten anderer,
auch auf Kosten unserer Kinder.

Gottes Geduld beruht nicht auf Gleichgültigkeit,
dazu juckt und brennt es zu oft in seiner Nase.
Seine Langmut ist der Liebe geschuldet,
die so schön in der Geste zur Geltung kommt,
mit der er seinem Adamsgeschöpf das Leben einhaucht.
Wenn wir Grund haben,
uns an die eigene Nase zu fassen,
dürfen wir uns auch daran erinnern,
auf welche Liebe wir von Anbeginn an
unser Leben gründen können.
Amen